

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 6000 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 6000 Mark
Copyright 1923 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Die Aushungerung des Ruhrgebiets

(32. 33. Heft)



„Zunächst breche ich einmal den Widerstand der Kinder.“



„I hab' mi jetzt auf den täglichen 6-Uhr-Funkpendel abonniert. Woast, s'weg'n 'n Futterpreis.“

Die Verheißung

Die frohliche Frühe sinkt
In die dunklen Schatten
Der Schlafenden.
Auf den Höhen
Aber und Höhen
Zittert wie Faltensieg
Der harzige Dämm
Der Wärme . . .
Des Lichtes Wohlgeruch
Schwebt auf Schwingen von Tauben
Nad der Furchen
Erkloffenen Inbrunst.
Wohlsich, o Seg,
Du bist schön,
Und deiner würdig
Soll mein Gesicht
Kint sein, offen
Und heiter!

Günne Jodit

Beeskow aus Beeskow

Von Ludwig Weil

Zwischen den rotlackierten Stühlen und Tischen vor dem Hamburger Alsterpavillon, im warmen Blau eines weißtaugigen Sommertages, dahinter die Segel, die Segel . . . Aber das hätte ich nicht gedacht! — Rasendes Getöse der Autos, Hülen der Düpen, strahlende Saiten — Menschengetöse vor den roten Stühlen und Tischen, und Segel — aber daran hätte ich nicht gedacht! Täglich daran, daß eine fette Stimme meinen Namen schrie, daß ein kasperlartiger Pfeifkopff mit kreisenden Wangen auf mich zukam, zwischen den Menschen, den Segeln, den Wellen — und mich umlachte mit breitem Cuppenhaken. Aber dabei die fetten Waden nicht ganz so herzlich zur Seite wehen, wie alle Uferleuten, deren Waden eben dadurch etwas kindlich Schwellendes, ja eigentlich Melancholisches bekommt. Er deutete mich, er riß meine Hand an sich, schlug mit auf die Schulter, daß die linke Seite ebenfalls zusammenschrumpfte und hochhäufte — kurz, er begrüßte mich wie ein rechtschaffener Mann den andern, wobei er sich die Lippen, die etwas senkrecht geworden waren, abwärts wie vor einem herrlichen Gesicht. Und das war ich. Und er war Beeskow, Beeskow aus Beeskow in Pommern, mein Kamerad.

Die Kellerer rissen die Stühle zur Seite — in seinem Helmvolk schwannte ich mit ihm an den Tischchen, unter den Palmen, die in Kübeln und behaust herumbanden.
Es gibt Pfefferkörner, deren Unterleiber stülpt sich weit nach vorn und trägt einen gemuldeten Saß, der gleich einem Neß die Beute fängt. Genau so stand Beeskows Unterleiber vor, und das tödlich-pfeifige Doppellinn hing wie eine waagrechte Kofferfalte daran herunter.
Natürlich war er totschond.
Natürlich blühten an seinen roten Fleischmoufflingen bellige Brillanten, und vor seinen Schultern füllten sich der Nod und vermuldet auch der Speß auf der Brust, wie er so vorenüberbeugt lag und Erinnerungen hervorholte.
Wir tranken.

Kein Mensch trank vor dem Alsterpavillon Wein — man kann das heute schlecht! — aber wie tranken Wein, der sich vermutlich bei jedem Gehalt erst in des guten Beeskow Doppellinn sammelte und dann mit einem „Glopp!“ in die Kehle geworfen wurde. Und Zeren kamen. Futterereme mit je einem Halsmäuschen obenau, und Zigaretten . . . Kennst ihr die vorzügliche österreichische Memphis? Die war's, wir schwelgten in ihr.
Er sprach, sprach . . . Der Speichel floß, die Hände blühten, gestikulierten, die Falten an beiden Seiten der Nodde rissen wie eine Liebharmonika auseinander und zusammen. Es waren Fettsorte, Speisefleischarte, Geschick! — Ihm geht es glänzend — dort das Auto sei seines — er deutete auf ein tiefes Tropfenauto mit geschlossener Kabine, an dessen Steuer ein fetter Chauffeur schließ, dem die Waden über den Sitzecken quollen.
Ich habe das meiste vergessen, was er alles erzählte. Biß: mit Wein habe er angefangen, und jetzt mache er in Wälschlammern. Draußen, in Bohlen, vor Altonas Zeren, ist seine Fabrik. Die ganze Welt bestelle bei ihm — dabei beugte er sich vor und zeigte mit den Innenbeid seiner Zigarettenboxe — mit einem Grinsen als zeige er mir die größte Schneidererei der Stadt — im Babytollm, nur bis zu den Knöcheln im Wasser, und neben ihm ein martialisches Weib, maekalin, enorm, mit Schultern wie Mehlfläße. Sie hielten sich umfüt und lächelten, das heißt, der Mund machte alle Linterfallen ihre maßigen Körper mit. „Schermommen, August 21.“ Rand unter dem Bild.
„Meine Frau“, sagte er dann, hielt die Hand an

mein Ohr und prüftete hinein, als erzähle er jetzt aber den allerfrühesten Märchenwitz: „Vollkornbrot, was, Zunge?“ Und er schlug mit wieder auf die Schulter, daß sein Bauch schwabbelte.
Ich habe keinen, sonst verpöchte ich jetzt noch Erbeleben darin.
Und dann weiß ich noch einen Ausbruch, den er mir auf seine pommersche Art ständig wiederholte: „Bist du ein Mann jemaacht? Ist du ein Mann jemaacht? Ist du ein Mann jemaacht?“
Später kam seine Frau, das weiß ich noch . . . Eiliger war sie am ganzen Körper blond und rötlichweiß. . . Es wurde ein blühend eng. Sie luden mich ins Auto ein. Da tat ich, als würde mich schmerz, hand auf und verstand im Menschengetöse, das besonders um mich flammte.

Aber von Beeskow die eigentliche Geschichte, die kommt jetzt erst.
Wir beide zusammen gebent. Du warst Refekt, ich war Refekt. Nicht nur in meiner Körperlichkeit warst du, sogar in meiner Gruppe. Du kamst aus Pommern, hattest die gleichen blauen Augen, die von Wohlgenährtheit und guten Chören schimmerien. Dein Spiel war der ordentlichste. Immer hattest du jeines Bauernmütterchen, wie spielen die Deen. Unsere Verdinggeschäfte waren klein und billig, wie man sie in der Kontinente eben triegte. Aber der ließt die durch deinen Vater — oder ichste er — es war ich — ein Verdinggeschäfte von einem Eßhofall kommen, das die Götze eines Caters hatte, mit einem Hägel, daß wie ein Fischbale.
Übermenschliche Liebesgaben kamen für dich an, das ganze Dorf bedachte dich. Und wie in meinen Leben habe ich in einem Menschen das kimmerterter sehen, was du vertilgen konntest! Es gab damals — es war im Herbst 1914 — wirklich nichts zu Hause. Die Nationen waren rätlich; drei hohe Käfer, immer wieder voll von übergebenen Eilen, von Karbonaden, Zitronenbän, Madeln, fanden stets nach der Mittagspause in einer Ecke der Kaffeeentofen.
Aber Beeskow bekam nie satt.
Alle Körperlichkeiten verdichteten oder verkaufte mindestens ein Drittel ihres Vermögens, das sogar die Hälfte. Unser übergebenes Meist faulste Beeskow auf. Nach dem Mittagessen, wenn wir mit vollgefügtenen Bäuchen ständing auf den Betten lagen und uns höchstens noch zu einer

Zigarette aufschwingen konnten, holte Beeskov aus dem Eplind Brot, Wurst, Speck, Fett, ferner alle möglichen Blasen und Häpfchen, stellte sie der Reihe nach im Kratze um sich herum auf, fraß und fraß. Ich sehe heute noch die weißen Zähne in dem kreberoten Gesicht, wie sie das braune Kammibrot zermalmen, oder in Knautwische zerkneten, die er sich nach all diesem noch in der Kantine leistete. Und ich gebe mir noch des schallenden Gelächters der ganzen Kompanie, als beim Abhungsappell bei der üblichen Frage des Kompanieführers, ob jemand eine Beschwerde in bezug auf die Verpflegung vorzubringen habe, Beeskov aus den Reihen stolperte und erklärte, er bekäme zu wenig Brot. . .

Nun hatte Beeskov eine gelistete Schwärze, die sich am deutlichsten in der Instruktionstunde zeigte: Er, als größter unserer Korporalknaben, war damit unglücklichweise auch redster Flügelmann. Stellte man nun eine Frage an ihn, so wurde er erst noch um eine Nuance röter, die blauen Augen

stieten den Vorgesetzten an, dann zeigte er grinend die schönen Zähne und — sagte nichts. Unser Unteroffizier nun, ein gutmütiger Kerl, ließ ihn in Ruhe und ging schmerzlos weiter. Schließlich, nach einer halben Stunde etwa, trat er wieder vor den armen dicken Beeskov, ergriß ihn an einem feiner — das muß man sagen — stets fabelhaft gepupsten Knöpfe, und fragte ihn etwas ganz anderes.

Beeskov grient.

Und gibt, geschmeichelt über das Vertrauen, das man ihm doch offenbar mit einer zweiten Frage entgegenbringt, regelmäßig die Antwort auf die erste, und auch die falsch und dumm. Sein Wallnussbüchchen hatte in der Anstrengung über die Lösung der ersten Frage bis dahin gelitten, und so konnte gar nichts anderes aus diesem gesunden Munde hervorzuplodieren als die bildsinnige Antwort auf die längst von uns allen vergangene erste Frage.

Einmal — das war das schönste — fragte man

ihn: Na, Beeskov aus Beeskov, was meinst du wohl, wer eritet vom Kaiser her, wenn er durch Berlin fährt?

Dann: „Ach weiß nich, Häre Unteroffizier!“

Der Unteroffizier verbeißt ein Lachen, dann folgte, wie fast in jeder Instruktionstunde, das Auseinandernehmen, Erklären des Gewebtes. Die Stunde geht heimlich zu Ende, da tritt lächelnd der Unteroffizier vor Beeskov, faßt ihn am Knof — einige wiehern schon —: „Na, Beeskov aus Beeskov, wie heißen die Zelle des Gewebtes?“

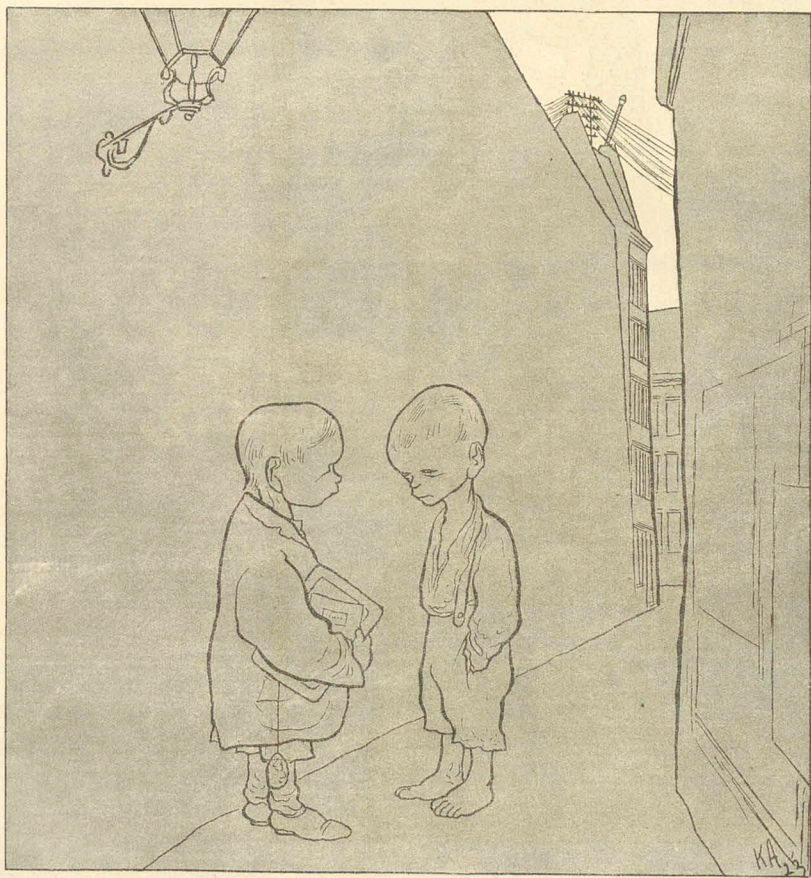
Mund, Doppeltinn und Augen sind drei freundlich lächelnde Duerfallen in des guten Dommern rotem Gesicht — und wie andern wägen uns, wägen um — und ich höre mich heute noch: „Gen Schömann reit vom Kaiser här!“ hat der Kerl gesagt. . .

Berliner Bilder

XX.

Der Friedensvertrag

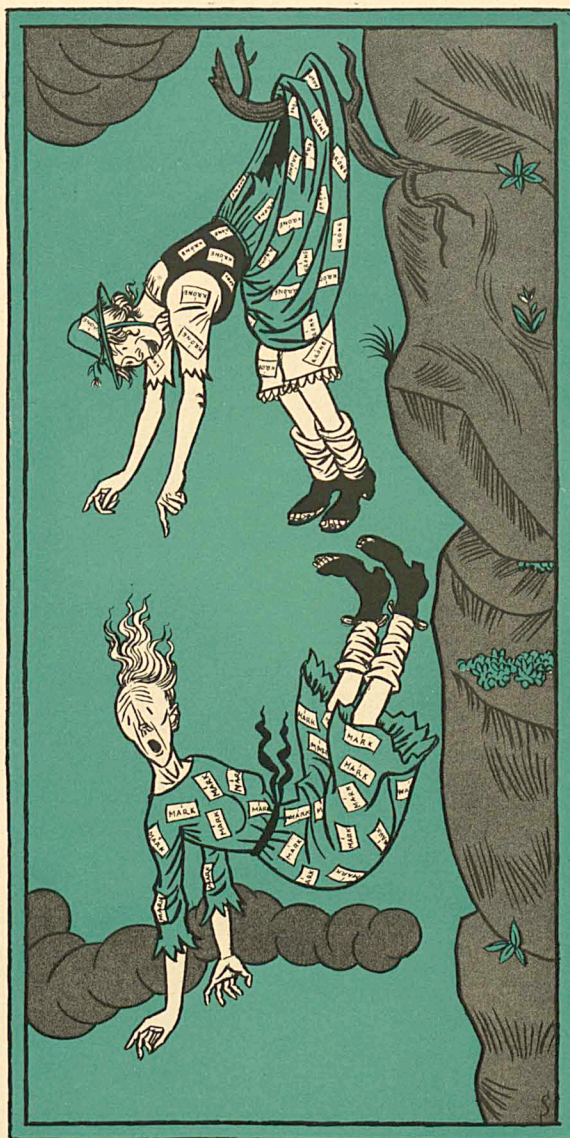
(Karl Arnold)



„Mit lassen se nich in die Schule, ich bin unterernährter.“

Krone und Mark

(v. Schilling)



„Schau, i bin stabilisiert. Waerst holt aa zum Völkerbund ganga!“

Heute hat Breeston „der Krönen jemandt“. Hat ein Auto, eine Wäschekammerfabrik, und eine Holländerin zur Frau. Er, der dümmste Reizut der Kompanie. Für ihn liehen bereit die Weine und Sorten des Lebens, sein Dasein wird glücklich sein wie nur irgendeinem Sterblichen von Gott geschenkt. Dagegen ist nichts zu sagen oder zu machen. Und wenn er stirbt: an einem milden Schlußtag wird er eingelen, während unferner — jetzt spricht der Teufel aus mir! — jeden Tag an sich selber liebt. Aber wir, wir bleiben durer wie alte Hunde. Und das Himmelreich? Wird auch nicht unser sein.

Die Gallione

Die blaue Gallione
Trägt eine güldne Krone,
Trägt um den Schuppenfischwang
Den grünen Jungferntanz.

An ihre Brüste legen
Sich Sonnenschein und Regen,
Es springt der Wellen Chor
An ihrem Leib empor.

Hooh von den Planten bringen
Matrosenfluch und Singen.
Ihr folgt bei Tag und Nacht
Der Bau voll Mensch und Frucht.

Sie sah der Meere Wunder,
Sah aller Küsten Plunder,
Nordkap bis Feuerland
Ist alles ihr bekannt.

Wenn alle Segel krachen,
Hört man sie leise lachen.
Paffat, Monsum, Laffan,
Die konnten ihr nichts tun.

Einkt ward sie neu gestrichen,
Der Seemann ist erblichen
Auf seiner Schwebebank,
Biel runter und ertrannt.

Denn ihrer Augen Sterne
Sind klarer als die Ferne,
Und ihre Heißhelein
Bersuchen wie der Wein.

Und geht das Schiff zugrunde,
Not ist die Todesstunde,
Da fängt die Hochzeit an
Mit dem Klabauteermann.

Er faßt sie um die Hüfte,
Er wirft sie in die Lüfte,
Er reißt ihr ab im Tanz
Den grünen Jungferntanz.

Quana Weip

Wieber Simplificissimus!

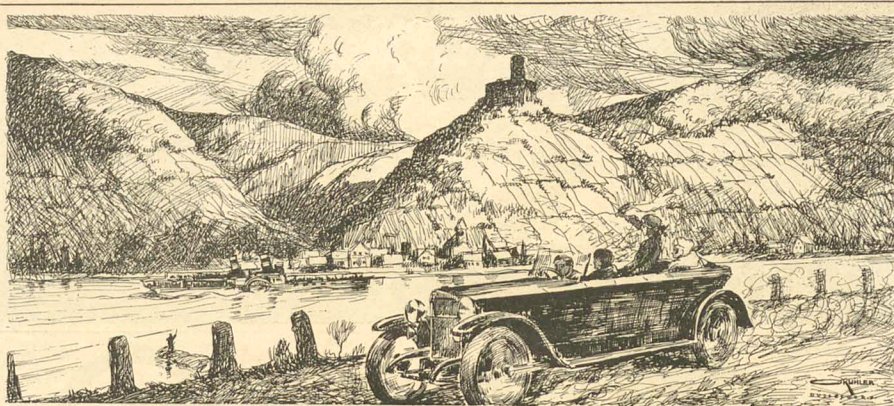
Ich betrete eine der ältesten Marktschiffenhandlungen Wiesbadens, um Breitkopfs Klaviermethode zu erwerben. Ein etwas stillliches Jungfernkülein fragt mich in freundschaftlich-protectorischem Ton nach meinem Begehren, und es entspinnt sich folgendes Zwiegespräch:
Ich: „Haben Sie Breitkopfs Klaviermethode vorräthig?“
Sie (belehrend): „Breitkopfs ist kein Autor, sondern ein Verehrer.“

Ich (bemüht): „Sie meinen wohl Breitkopf?“
Sie (herablassend und belehrend): „Na, ich dachte Breitkopf und Breitkopfs dürfte denn doch wohl dasselbe sein.“

Meine Schwiegermutter hat mir zum Geburtstag ein Stück echte französische Seife geschenkt. — Sie ist ein Symbol, diese Seife, Schmutzigen grau und lila in der Farbe, entwirmt ihr ein so harter auf die Nerven gehender Wohlgeruch, daß man sie nicht im Zimmer dulden kann. — Auf der einen Seite trägt sie in liebevoller Prägung das Kreuz der Ehrenlegion, und auf der andern Seite steht »L'âme de France.«

Feuerungsdemonstration in Leipzig. Die geredete Stimmung läßt blutige Zivilistenhände befeuchten. Da erstickt aus der Menge eine weibliche Stimme: „Emil, geh nicht zu nahe an die Polizei, es reißt dich mal zum Wappstanz!“

H. M.

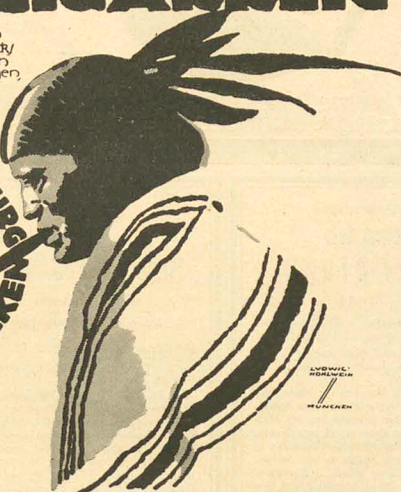


IM „BENZ“ AM RHEIN
BENZ & CIE, RHEINISCHE AUTOMOBIL- u. MOTOREN-FABRIK AKTIENGESELLSCHAFT MANNHEIM

L. WOLFF ZIGARREN

Sind seit vielen Jahren wegen ihrer einzigen, rijken Wohlgeschmack bekannt und geschätzt. Die besten Tabare der berühmtesten Plantagen auf berühmte Hamburger Art verarbeitet - genießen sich die unvergleichliche Güte der Erzeugnisse.

L. WOLFF HAMBURG
ZIGAREN-FABRIKEN



Schlehtod-Gas-Pistole (D. R. P.)
Ideeale Verteidigungs-Waffe, verboden laut Modell M. 150000 - mit Patronen. Porto extra.
Kauf Solange, Ludwig, Kunst, Stern, etc.
F. Danziger, Akt. S. Berlin N.W. 11.

Deutsche Zeitschriften
als: Jugend, Gartenlaube, Kunst, Simplicissimus, Dabem, Illust. Zeig, etc.
liefert in über 30 Sprachen a. aus. Preise auf Anfrage.
Otto Thurm, Dresden-A.



Unreines Blut
ist der Träger der meisten Krankheiten. Hautausschläge, Pickel, Flocken, Mäherwunden, Rheumatismus, viele Frauenleiden und noch eine lange Reihe Krankheiten verschwinden meistens nach einer gründlichen Blutreinigungskur. Unser **Herbaria-Blutreinigungsgenie** gründlich Blut und Säure und führt durch den Urin oft ganze Flocken fauler Stoffe aus dem Körper. Wie neugeboren geht man aus einer solchen Kur hervor. Eine jährliche, gründliche Blutreinigungskur ist für jedermann unerlässlich, der gesund bleiben will. Paket 6000 - Mk. (Kart. 3-6 Pakete).
Bestellungen richten man an das **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 256 (Baden)**, worauf Versand durch dessen Versandapotheke erfolgt. Preise freibleibend. Versand erfolgt nur zum Tagespreis gegen 1/2 Anzahlung als Annahmeharant, ohne Anzahlung kein Versand. Billigere Qualitäten ebenfalls lieferbar.



Von 20 Magenleiden befreit!
Dankeschreiben: Da ich sollte operiert werden, wollte ich erst Ihren Tee probieren. Habe das Magenleiden schon 20 Jahre, konnte nichts schaffen und nichts essen. Seit ich Ihren Tee trinke, habe ich keine Schmerzen mehr, kann schlafen und essen, was kommt, bin wie neugeboren, empfehle Sie überall. Senden Sie wieder Pakete aus. So schreibt frau. Frau Sophie Gröner, Gießen, über unsere **echten Herbaria-Alpenkräuter-Magen Tee**.
Viele ähnliche Dankeschreiben. Vorrätig: Mittel bei Magen-schwäche, Krämpfe, Schmerzen, Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Aufstossen, Appetitlosigkeit, Magen- und Darm-leistungen usw. Paket 6000 - Mark. (Kart. 3-6 Pakete).



Bequeme Entgiftung!
Was hat man nicht schon alles versucht, um die fettliebigen von ihrem ungesunden und ungesunden Fett zu befreien! Da werden Kuren in Karls- und Marienbad gemacht, aber leider mit dem Erfolg, dass bald nach der Badereise die vielleicht verlorenen 20 Pfd. durch weitere 40 Pfd. ersetzt sind. Und doch gibt es für alle ein bequemes Mittel, schlank zu werden. Dies ist der bewährte **Herbaria-Entgiftungsteu**, welcher lobend gesundheitsfördernd einwirkt, ohne unangenehm abzuführen. Ersetzt jede Badekur bei weit besserer Wirkung, was viele Dankeschreiben bestätigen. Paket 8500 - Mark. (Kart. 3-6 Pakete).





Waldorf-Astoria Cigarette



mit kosmetischer und antiseptischer Wirkung ★ Wunderbar erfrischend.

KOSMASEPT GESELLSCHAFT DR. FÜRSTENBERG M.B.H. BERLIN 5 59

Ausfl. Bronchitäre Geschlechts-

Leiden Ihre Erkennung u. Heilung ohne zu spritzen. **Timm's Klisturkuren u. ihre Wirkung.** Ohne Herf. ohne Salzwass. und Quecks. - Einspritz. Durch Blutproben bestätigt, viele Danksch. Vere. portif. zuge. Einsend. v. Mk. 100.— Dr. G. S. Rauscher, med. Vert., Hannover, Odenstr. 3.

Blasse. Aussehen u. Schmerzen versch. in fort d. ge. gesch. Arzt. **Braunolin** ist selbst unentgeltl. R. Mittelhaus. In. Wilmersd. N. Nussallee 37. 13

Ueber die Unschädlichkeit. heilende Wirkung des Chlorowassers gegen **Syphilis** von Dr. med. Glücker, Zu bez. für M. 100.— durch Dapfners Verlag. München 40, Poststr. 1



Hersteller: J. K. von München

Überreicht in Duft und Güte!

Aufklärende Broschüre

über Epithel- und Glycerinbrennen, über grünlige u. bauerne Götting einer Candelier u. Calverien, eine gefällige Badstube mit einer Verstellvorrichtung eines neuen, glänzend beschlittenen Göttingerfahrs. Diese Aufklärungs Broschüren über badstube u. Verstell, wo andere Bäder jahrelang vergeblich waren. Preis für ein Briefchen mit 50 Stückchen grünlige Badstube, 118 Seiten, Preis 30. 000.—, Porto und Rückporto extra, in verschlossener Umhüllung **Solegia-Settas, Coflet 250.**

Metallbetten Stahlmattressen, Kinderbetten und Prob. Sachl. los 75 Z. frei. Eisenmöbelabrik Suhl (Thür.).

Interessante Bücher billig gegen Rückst. F. Ackers, Verlag, Wolfstr. 2 (Baden)

Erleben erschien

Hans Leip

Der Pfuhl

Roman

Grundpreis gebefest 4 Mark, in Ganzleinen gebunden 6 Mark 50 Pf.

(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Samburger Anzeiger: Hans Leip stellt sich mit diesem seinen ersten Roman in die Reihe der Schriftsteller, die wirklich etwas über Hamburg zu sagen haben. Das tut er selbstverständlich durchaus in der Art, die wie früher an ihm fühligen und lieben gelernt haben... Der Pfuhl wird zu einem Gemälde unserer Zeit, wie es eindringlicher, kenntnisreicher und packender wohl selten gemalt ist. Ich habe das Leip'sche Buch in einem flüchtigen Durchgesehen und betone gern, daß ich es für eines der besten Geflümmerte halte, die mit bisher vor Augen gekommen sind.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt von Albert Langen, München-19

In diesen Tagen erscheint

Kuni Tremel-Eggert

Fazer Rappys und seine Peiniger

Erzählung aus dem Frankenland

Umschlag- und Einbandzeichnung von Karl Arnold

Grundpreis geb. 3 Mark 50 Pf., in Ganzleinen geb. 6 Mark

(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Wie bei ihren früheren Romanen, den „Rotmanspielern“ und „Conna Spitzenfell“, erhebt man sich auch bei diesem neuen Werke an ihrer ursprünglichen, gefunden und bodenständigen Erzählungsart. Besonders erquickend wirkt für an Willkür Raabe und Heintich Seidel gemahnender Döhlischer Humor. Ihre Liebe gilt vor allem Kleinstadt-Originalen, die sich selber bleiben, mag alles um sie her sich auch wandeln. So ein Original ist der Fazer Rappys, — ein Physiognom der Realwelt, der sich als Gemeinderat von den Ökonomie Bürgern erheben läßt. Und wenn die Diaketerin von ihm und seinen Peinigern erzählt, dann sprudelt ihre taufsische Fabulierlust wie ein Quell, und das ganze Städtchen wird lebendig. Kuni Tremel-Eggerts neues Werk mit seiner frischen Humor, seiner feinen Lebensnähe und seiner starken Liebe zur Heimat wird vielen zu Herzen sprechen.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Erleben erschien

Martin Anderfen Herz

Proletarier-Novellen

Grundpreis gebefest 5 Mark, in Ganzleinen gebunden 7 Mark 50 Pf.

(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Martin Anderfen Herz zeigt sich auch in diesen Geschichten als der geborene Erzähler und zudem als eine Dichterpersönlichkeit, wie die Weltliteratur nicht allzu viele zu bezeichnen hat. Im Herz hat die Art der Szenen und Arien ihren Verkörper gefunden. Sein Herz quillt über von Liebe zu dem geschätzten Menschentum. Aber seine Kunst ist nicht anklagend und tendenziös. Das Glend ist rein dichterisch gefühnt und gestaltet und wirkt um so erschütternder in dem milden Glanze, mit dem der Dichters süßestes Herz es umgibt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt von Albert Langen, München-19

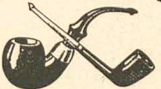
Dr. Lahmann's

Gesundheits Stiefel

In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Ed. Lingel-Schuhfabrik A.G. Erfurt

Weiber-Hirsch

VAUEN



Raucher, die auf gute Pfeifen schauen,
Wählen ausnahmslos nur VAUEN.

Zimmermanns
ff. Fleisch und
Wurwaren

erhältlich in allen Großhandlungs-
geschäften von nicht-und billigs-
preisigste nachgekauft

KEIN
STÜCK OHNE
ZIMMERMANN'S
ff. SCHINKEN u. UNGAR. SALAMI

Als Wach als Wach
„Wach auf“
Das Original aller Wachmittel

Wachmittel
Apollonische Wachmittel • Wachmittel
„Wach auf“ • Wachmittel
François Bachy Berlin W. 56
Postfach 1000 • Wachmittel 7/13

Genußfrohe Aussicht



„Ja, so an guat'n Kaffee, wie 'n Sie hoch'n, Frau Schwendnerin!
Sal i wieder omal a Reich' hab', weil mei Mo' a fo d' Wasser-
'ucht hat, nach müß'n Sie mir an Krüwe macha!“

Lyoll' Zofun und Blind
mit **Rebeco** opfind!

Hassia
Die elegante Fußbekleidung
Schuhfabrik Hassia A.-G. • Offenbach a. M.-S.

Berlins neuester Schlager!

Mein Liebling ist bis dato
noch immer Espresso,
er ist so leicht und elegant,
und hält doch jedem Angriff stand,
so sparsam auch und doch so schick
„Mein ganzes Glück!“

der beliebte Patent-Spar-Gaskocher
die letzte Neuheit in allen einwilligen Geschäften.
Alleinige Fabrikanten:
Aktiengesellschaft vorm. I. C. Spina & Sohn, Berlin S. 42.

Tuchfabrik
C. H.

Anzug - Stoffe
fest, gebiegen, die schönsten Muster
und ganz besondere preiswert, durch
unmittelbaren Bezug von der
Tuchfabrik Christofetal
in Christofetal (Württemberg).
Lassen Sie sich die Muster P. 1 kommen!

Geschlechtsleiden!

Zahlreiche Erfolge bei: Nervenleiden (Nervus u. veraltet), Weissfluß, Syphilis, Mannesschwäche, Keine Berufs-
störung, Alles diskret, Leiden kurz angebunden, Aufklar.
Brochure M. 50.—, Porto extra.
Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut G. m. b. H.,
Berlin NW 205, Rahmenwerstraße 73, Sprechst. 10.—, 4.—

KALODONT

stets unvergleichlich gut!

Sommersprossen!
Ein solches wunderbares
Mittel sollte gern jed. kostenlos
mit. Frau M. Poloni, Man-
nover O 24, Schießbach 100.

Bilz
Sanatorium
Dresden-
Radebeul
Beste Kureorte.

Bücher jeder Art
Lexika, Weltgesch. Kunst,
Architekt., Kultur u. Dicht-
gesch. Kuriosität. Liefer. nach all.
Länd. Preis. geg. Mk. 100.—
Vogemann Walter, Anderson,
Hamburg II, Admiralitätsstr. 8.

Ich
bin
raffier

Raffier-
Klinge
Guerrahahn

Zu haben in allen ort-
schickigen Geschäften.
Direkt nur an Wieder-
verkäufer.

Scharnberg Wärfelendfabrik
G. m. b. H.
Scharnberg (Wörthig).

DEUTSCHER BIER
EXTRA
Katharina Wölter
ELVILLE
FRANK

Leitz-Prismenfernrohre
für Jagd und Sport
Leitz-Optische Werke
Wetzlar.

In Dr. Unblutigs Sprechstunde.

Kukuroi-Fabrik Groß-Solitz 215 bei Magdeburg.
Es gibt einige Geschäfte, denen wir nichts liefern
und diese versenden demal, lassen wir andere als, auch
sehr gut aufzureden. Meiden Sie artige Geschäfte und
gehen Sie lieber in das nächste. Die kleine Mühe lohnt sich.



Curacao
weiss triple sec
Landauer & Macholl
HEILBRONN GEGR. 1861

In diesen Tagen erscheint

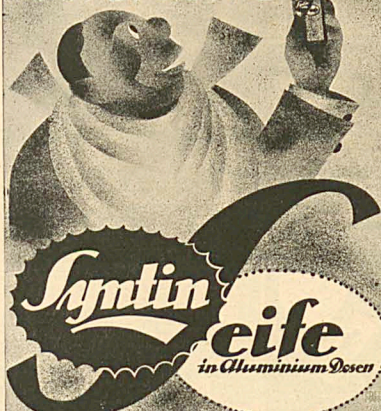
Lena Schrift

Unsere Bayern anno 14

Ordnungspreis geb. 3 Mark, in Ganzleinen geb. etwa 5 Mark
Wie in Lena Schrifts Romanen ist auch hier alles aus der
Epcache und aus dem Volkstum heraus gewachsen, so un-
mittelbar, wie sie selber daraus kam. Auch hier spricht das
Volk — das in der Welt dieses Buches ist — sich rein und
kraft aus dem Mund einer tüchtigen Dichterin.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom
Verlag Albert Langen, München-19

Rasierseife



GEORGE HEYER u. CO., HAMBURG 4

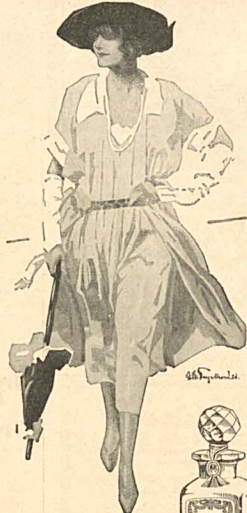
Khasana's

köstlicher Hauch

gibt dem eleganten Kos-
tüm den letzten Schliff.
Nur KHASANA? - Jal -
weil es modernen Anfor-
derungen entspricht, un-
aufdringlich, jedoch nach-
haltig ist, sich weder unter
Temperatur- noch Haut-
einflüssen verändert und
selbst bei Parfümgegnern
Anerkennung findet. Ein
Tropfen bewahrt seinen
Duft unvermindert eine
Woche lang.

Die 16 Khasana-Erzeugnisse sind
in den meisten tausend Geschäften
erhältlich in deren KHASANA-
Parfüm zu haben ist.

Dr. M. Albersheim
Frankfurt a. M. Geogr. 1892



Khasana

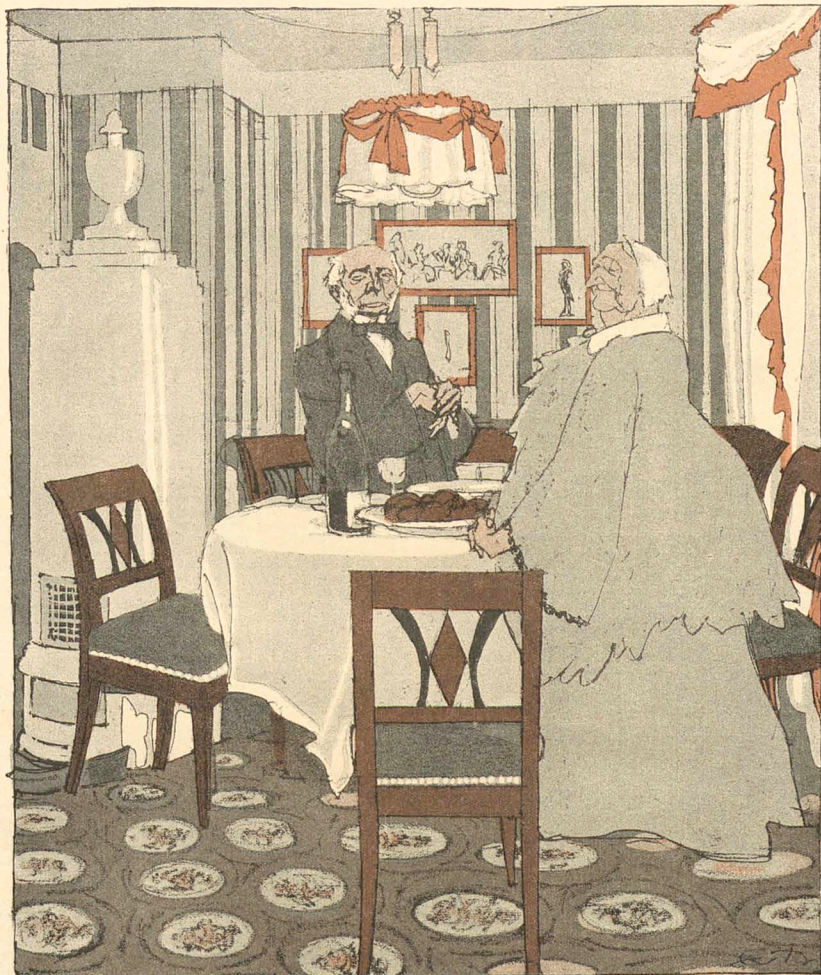
Wir bitten die verehrlichen Leser, sich bei Bestellungen
auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen. / / /

BMW
BAYR. MOTOREN-WERKE
MÜNCHEN A.G.

**EXPLOSIONSMOTOREN
FÜR ALLE ZWECKE**

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungs- und Pfortenstellen entgegen. — Bezugspreise freibleibend: die Einzelnummer 1500 M., ein Monatsabonnement 6000 M., pro Monat bei direkter Zulassung in Deutschland 6600 M., Österreich die einzelne Nummer 2500 Kr., ein Monatsabonnement 10000 Kr., Letztend: Polen u. Ungarn 7000 M., pro Quartal nach Argentinien 9 Pefo, Brasilien 6 Mitrés, Bulgarien 120 Lew, Chile 8 Pesos, Dänemark 8 Kr., Finnland 40 Mk., Frankreich, Belgien und Luxemburg 15 Fr., Griechenland 75 Din., Großbritannien, Australien und East-Indien 5 Sh., Holland 6 fl., Japan 2 Yen, Jugoslawien 60 Din., Italien 25 Lire, Norwegen 8 Kr., Rumänien 120 Lei, Schweden 9 Kr., Spanien 9 Ptas., Tschechien 25 Kr., Vereinigte Staaten und Mexiko 120 Doll., übrige Länder Schweizer-Frankenpreis, zuzüglich der Porto- und Verpackungskosten in deutscher Währung.
Anzeigenpreis freibleibend: 1800 M. für die regelmäßige Nonpareille-Zeile. — Alleinige Anzeige-Annahme durch sämtliche Zweigstellen der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.
Redaktionen: Dr. R. Gieseck, Dr. H. E. Hladik, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München.

Verantwortlich für den Inhalt: Max Haindl, München. — Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. (G) Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion u. Expedition: München, Hubertstraße 27.
Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Pröfle, Wien VI. — Expedition für Österreich bei J. Rafact, Wien I, Graben 28.



„Lieber Gott, wir danken dir, daß du unsern Sohn hast Schieber werden lassen. Wir müßten sonst vom Segen unserer dreißigjährigen Arbeit verhungern.“

Nächtlicher Heimweg

Es knippt eine Lampe durch die Nacht.
 Trapp Hopp.
 Ich will nie denken,
 Daß meine Mutter jetzt noch wacht,
 Und will den Hut für sie schwenken.

Wir sind nicht, wie man sein soll.
 Wir haben einander nur gern,
 Doch meine Mutter ist alt und fern.
 Und mir ist das Herz so voll.

Da kommt eine Frau mir entgegen.
 Ich will was Gutes überlegen.
 Weil sie so arm und eckig ansieht.
 Aber die Frau entflieht.
 Ich bin ihr zu verwegen.

Nun wird es still und wunderbar.
 Kein Laut auf der Straße Mitte.
 Nur drüben am andern Trottoir
 Wehn meine eignen Schritte.

Joselin Ringelanz



Das Haus zur heiligen Dreifaltigkeit

Von Georg Breitling

Dieses Haus beschließt allezeit, die allerheiligste Dreifaltigkeit. Die Steinmetze schreien diesen Spruch jedem ins Gesicht. Das kleine Haus steht im Donauental, und der Obelisk spiegelt sich im grünen Wasser. Im Laden zur rechten Ecke ist jetzt ein Eiskremwarengeschäft. Früher bewohnte das Haus ein Herr Eduard, ein Apotheker, der mit dem Medizinhandel kein Glück gehabt und sich nun mit dem Rest seines Vermögens eine Drogerie in dem Haus einrichtete. Herr Füll war ein Mann von fünfzig Jahren, mit einem Ziegenbartlein, mürchlich tognas, tognas. Die Tochter Elisabeth und Vene mußten Geld verdienen: Elisabeth verkaufte ledernen Blasen in einem Warenhaus, Vene hatte eine Anstellung bei der Post. Der mürchliche Herr Füll, er litt darunter, daß er in seinem neuen Beruf nicht das gesellschaftliche Ansehen hatte, das ihm als Pharmazeuten und ehemaligem Korporationsstudenten zuzue, das ihm als Herr Füll stand im Laden, verkaufte Schlemmerkräuter und Zahnbürstchen, drohend, nämlich, ein König im Geil. Seine Frau hielt die kleine Wohnung im Stand, immer klingen sie Spannschellen über die Türen. Am Finger trug sie einen alten, goldenen Ring, den bewohnte sie noch von ihrer Großmutter, wie sie jedermann erzählte. Das Mittagessen vereinigte sie um den runden Tisch. Der Vater zer schnitt das zähe Rindfleisch, die Mutter wuschte sich die Haare aus dem Gesicht, Vene erzählte schwermütig von ihrem Vorgesetzten, dem Postinspektoren, und lästlich plauderte die Blauschwarzfarbene Elisabeth. Stand der Vater auf, warf das Mundtuch auf den Tisch, ging in sein Laboratorium, blieben Frau Füll und Vene noch sitzen bei einer großen Schale heißen Kaffees, aber Elisabeth säumte keine fünf Minuten, und der Rest in der Schüssel dampfte noch, hörte man sie schallend die Tür ins Schloß werfen.

Herr Füll hand hinst hinter seinen Retorten. Er hatte schon manchen Mann seines Fachs recht werden sehen durch Erfindung von Dämpferangensalzen und legenerischen Pflastern. Auch er wollte wieder in die Höhe kommen, wieder zuvorkommend geehrt werden vom Bürgermeister. Die beiden Mädchen mußten ihre sie demütigenden Erfindungen aufgeben, seine Frau in Selbe geht und er alle Tage den Zylinder auf dem Kopf haben. Er hatte ein Viehmastpulver gemischt, davon sollten die Schenkeln der Säue dick und fett und rosig werden. Die Bauern mußten sich reißen um das Mittel, das den Appetit der Tiere anregte und sie zwang, das Futter schleunigst in verlickertes Fleisch zu verwandeln. Wenn das Mittel einwirkte, sollten die beiden Mädchen Offiziere heiraten, jawoh! Offiziere!

Im Gegenüber, am andern Ufer der Donau, wohnte ein kleiner Beamter, der zog Säue auf, um so zu einem billigen Schinken zu kommen. Dem Mann hatte Füll ein Schächtel voll seines Mastpulvers anvertraut. Seit einer Woche erliefen es die Rüststräger, noch war von der Wirkung nichts zu spüren, die Zeit war wohl noch zu kurz.

Herr Füll lehnte am Ledentisch, mürchlich, und träumte. Es klingelte schief, die weinende Elisabeth trat ein, hinter ihr ein älterer Herr mit einem dicken Spaylerock. Es stellte sich heraus, daß Elisabeth im Gesicht Blasen gestohlen hatte. Der Herr war Beamter der Kriminalpolizei und kam um Hausordnung zu halten und die Eltern zu vernemen. Mein, er wisse von nichts, sagte Herr Füll und sah mit tanzenen Zügen zu Elisabeth hinüber. Man stürzte die Mutter herbei, erfuhr, ihre Haare flohen. Herr Füll wuschte den Laden, Ring die Treppe empor, auf den Dachboden. Elisabeth hatte die Blasen gestohlen, um dem Pionierleutnant besser zu gefallen. Da hat sie ja ihren Offizier, dachte Füll. Man würde der Bürgermeister seinen Ochs vollständig überreichen. Er knüpfte sich die Wafelsteine um den Hals, sah die Säue fett und rund werden. Sie zerplagten wie Gummiballons. Mein gutes Mastpulver! Er starb mit seinen letzten Gedanken bei den Säuen.

Frau Füll sah den toten Mann, ließ die Hand der Tochter nicht los, weinte kaum und zog Elisabeth zum Haus hinaus, immer hinter sich her, wie ein kläffendes Hündlein an der Leine. Feldarbeiter sahen, wie sie lang am Flußufer irrten. Bis zu den Knien hand Frau Füll plöcklich im Wasser, mächtig sich sträubend Elisabeth im Knie, die Füße tief stemmend in die loseren Steine. Aber Frau Füll zog und zog. Sie legten die Fäden und Nadeln ein, die Färbarbeiter, und reißen sich erschrecken aus Herz. Frau Füll hatte noch einen Schritt nach vorn getan, hatte Elisabeth zu sich gerissen, nun nahm sie die Strömung an, ein Frauenrod blähte sich, dann waren sie verschwunden.

Hundert Meter weiter unten sah man die beiden Frauen heraus, die sich an der Strombiegung im Weichbündel festgehangen hatten. Man taug sie ins Haus, mo mitleidige Menschen schon Herrn Füll vom Strick geschnitten hatten. So lagen die drei led nebeneinander, Frau Füll und Elisabeth tiefend noch, aber Herr Füll lächelte toten.

Das war um drei Uhr des Nachmittags, und Vene kam vom Dienst. Der Assistent hatte ihr Vorhalt gemacht, weil sie sich in einer Verdrängung geirrt. Sie hatte gewinkt. Sie liebte den großen Menschen, der merkte es aber nicht einmal und quälte sie mit Kleinigkeiten. Man schloß sich war sie über die Brücke gegangen; die Leute wichen ihr aus. Im Zimmer sah sie wie drei Regnen nebeneinander Vater, Mutter und Schwester liegen. Sie ging ins Laboratorium, nahm aus einem hohen Glas ein weißes Pulver, das sie gut kannte. Am dritten Tag begab man sie in die Gaskammer.

Der kleine Beamte mit der Schwelmequast merkte, daß das Pulver den Tieren gut bekam. Er ließ von einem Chemiker das Mittel in seine Bestandteile zerlegen und war unternehmend genuss, die Verschellung und den Wert in die Hand zu nehmen. Das Geschäft ging glänzend. Er war in zehn Jahren ein reicher Mann, Fädelstälte räumten, und er baute sich eine schloßartige Villa in einem alten Garten.

Am andern Ufer der Donau, die Schäfte puften bei winzigem Wetter Ruß und Ruß hinüber, steht das kleine Haus, spiegelt sich im Wasser, trägt den Spruch: Dies Haus beschließt allezeit, die allerheiligste Dreifaltigkeit.



Ein Hoch dem deutschen Beamten!

Der: Das Rathaus einer Großstadt.

Ich erhebe früh $\frac{1}{9}$ Uhr, um die Geburt einer Tochter anzumelden. Großes Zimmer mit drei Beamten in höchster Bereitschaft. Der erste kaut am Frühstückbrot, der zweite liest einen Aktienbrief, der dritte beim Studium einer Dorfzeitung. Der erste fragt mit vollen Bäumen: „Was woll'n Er denn?“ Ich gebe Antwort und überreichte ihm den Bescheid. Draußen wird kräftig weitergekauft, und nachdem der Rest des Brotes verschunden ist, wendet er sich zum zweiten: „Herr Kollege, ich glaube, das geht ja ohne.“ Der kauft aber gar nicht auf, sondern liest ruhig weiter. Nach einiger Zeit gerührt er hinzugehen und konstatiert, ich müsse zum dritten, dem Herrn Obersekretär. Dieser Mann nickt mir freundlich, der Lip des deutschen Beamten: brauner Gehrock von Anno Sechst, längeres Spitzbartgesicht mit Blechbrille auf der Nase. Geschäftig eilt er herbei, läßt zum Sitzen ein und fragt, ob ich einen Ausweis hätte, etwa die Weisensuntunde? Ich bekräftige das und gebe ihm den Transchein. Darauf zehn Minuten Rechtsbelehrung, der Frau-

schein sei keine Weisensuntunde, die müsse nämlich so oder so aussehen usw., und am Schluß: „Aber das macht ja nichts, der Transchein genügt auf alle Fälle.“ Beim Vergleich der Anmeldeformulare findet er verschiedene Mängel: Da müßten zwei Vornamen umgestellt werden; dort fehle ein Punkt, da fehle wieder einer. Auch die politische Korrektur geht vorüber. Ein Geschäft strahlt vor Vergnügen: so, das wäre erledigt. Bald darauf hört man eine Feder heftig auf Papier kratzen. Drei Formulare müssen noch ausgestellt werden. Am Schluß wird mit hoher Stimme alles vorgelesen und anschließend unterschrieben. Das alles kostet 100 Mark; ich erhalte eine Quittung, die auf Zimmer 12 abgestempelt und auf Zimmer 15 bezahlt wird. Dauer: eine Stunde fünf Minuten, drei Beamte für 100 Mark beschäftigt.

Neue Einnahmequellen

Wer im Weinhaus Weingold in Berlin für 20-30000 Mark ein bescheidenes Markt eingenommen hat, findet als Schlußposten auf der

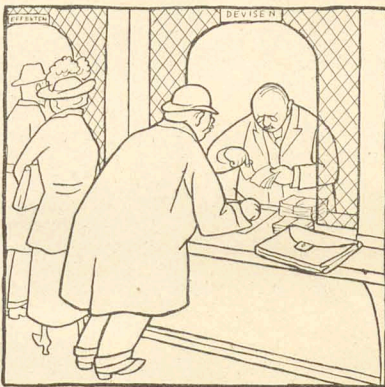
Rechnung: Mark 5.— für eine Papierzerlette. Statt dessen kann er für Mark 300.— eine kleinerzerlette kaufen. Welche Ausfahrt auf neue Einnahmen der notleidenden Gattinerte eröffnen sich hier! Benutzung von Tisch und Stühlen, von Geschir und Bettfed, das Atmen der Luft, das Anschauen der Waare, warum soll das nicht in Rechnung gestellt werden? Natürlich werden auch 10% Bedienungsgeld mit erhoben. Das einfachste wäre, auch diejenigen Menschen, die nicht das Lokal betreten, für die Möglichkeit, dort etwas vergessen zu können, mit zu verrechnen.

Lieber Simplizismus!

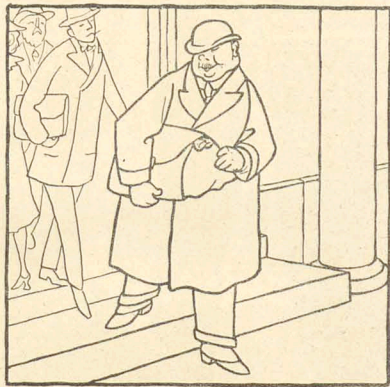
Dieser Tage war auf dem Hefenberg große boterländische Feier. Tausende waren zusammengekommen. Auf dem Heimweg unterließ ich mich zu fragen über den Bienenbesuch der Bienenhaltung. Der eine sagte: „Ic worn sich fuchstausend Leit drobn.“ Da war der andere ganz entsetzt, blieb stein und sprach: „Fuchst? Kindblech, a Million worn's, fuchstausend is doch heit goar nix, is a Million (so nix)!“

Die Kleinen hängt man . . .

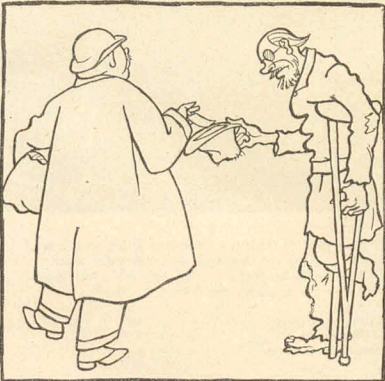
(Z. 23. Heinz)



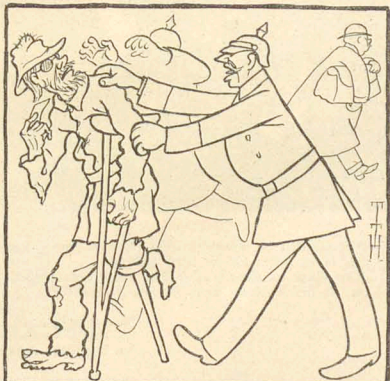
Für den Großzügigen sind Devisen noch immer die beste Kapitalanlage.



„Mag die Welt untergehen, ich habe Dollars!“



Gute Geschäfte erreichen das Herz. „Da haben Sie eine österreichische Krone.“



„Dank! Sie sind verhaftet wegen Vergehen gegen das Devisengesetz!“

Viertelminister

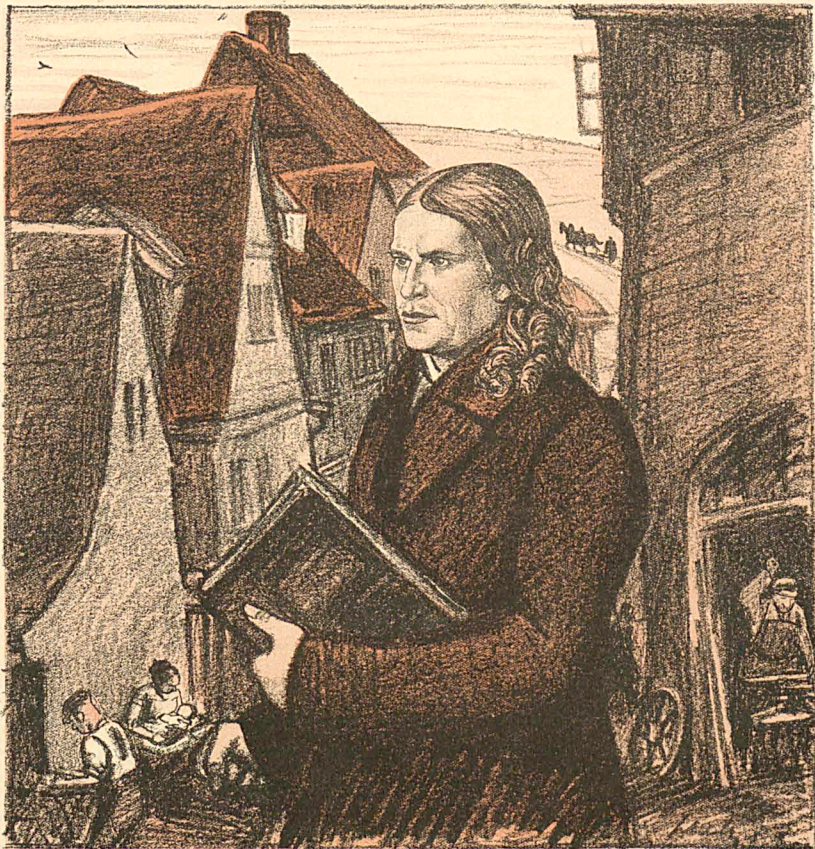
Der Reichstag hat (natürlich fast einstimmig) die Entschädigung seiner Mitglieder neu geordnet und sie sehr häufig auf ein Viertel der Bezüge eines Ministers gesetzt. Damit wird nicht nur zum Ausdrude gebracht, welche Bedeutung jeder der vier-

hundert Volkvertreter sich beimißt und wofin sein Streben zielt, sondern es wird auch der Gefahr einer zu geringen Besoldung der Reichsminister dauernd vorbeugt. Darüber freuen sich alle höherrn Beamten, denn sie merken, daß die blödsinnige Tendenz der Rivalisierung der Besoldungen nun ein Ende haben wird. Aber auch der Steuer-

fiskus freut sich auf erhöhte Einnahmen. Es werden nämlich schon Unterdriften gesammelt für den Antrag, den Repräsentationsfonds der Minister zu beschränken, weil das arme Deutschland keiner kostspieligen Repräsentation mehr bedarf — aber als Ausgleich das Gehalt der Minister ein wenig zu erhöhen. Zentus

Friedrich Rückert

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Was schmiedst du, Schmied? „Wir schmieden Ketten, Ketten!“
Ach, in die Ketten seid ihr selbst geschlagen.
Was pflügst du, Bauer? „Das Feld soll Früchte tragen!“
Ja, für den Feind die Saat, für dich die Ketten.

Was jielst du, Schütze? „Tod dem Fische, dem fetten.“
Gleich Fische und Aeh wird man euch selber jagen.
Was freijst du, Fischer? „Nez dem Fische, dem zagen.“
Aus eurem Todesneze wer kann euch retten?

Was wiegst du, schlaflose Mutter? „Knaben.“
Ja, daß sie wachsen und dem Vaterlande
Im Dienst des Feindes Wunden schlagen sollen.

Was schreibst, Dichter, du? „In Klutbuchstaben
Einschreib' ich mein' und meines Volkes Schande,
Das seine Freiheit nicht darf denken wollen.“

aus den „Geharnischtesten Sonetten“